

Familie Fulder, Namenspatin Christel Keller

Fulder, Heinrich-Aurnhammer-Straße = Schloss (jüdischer Lehrer i. R.): Bernhard, *1866 in Thüngen b. Karlstadt und Ida, *1873 in Schwäbisch Gmünd. Er zog im November 1938 (zusammen mit seiner Frau?) in ein Altenheim nach Gailingen. Bernhard Fulder starb 1940 im KZ Gurs in Südfrankreich, bevor das Ehepaar gemeinsam nach Palästina auswandern konnte; Ida Fulder lebte dann bei ihrer Tochter Jenny Mayer in Israel. Von den weiteren drei erwachsenen Kindern der Fuldere starb Adele an Fleckfieber in Palästina, Nathan *1897 und Gustav *1901 kamen in Auschwitz ums Leben.

Heinrich-Aurnhammer-Straße ehem. 18=20

Das Anwesen Nr. 3 war mit zwei Gebäuden bebaut; 1877 entstand anstelle der Scheune des Nachbarhauses die „israelitische Schule“. Hier wohnte zeitweise auch der Lehrer mit Familie, zuletzt der betagte Lehrer im Ruhestand Fulder mit seiner Frau; sie verzogen 1935 ins Schloss. In dem Gebäude ist heute ein Künstleratelier untergebracht. Die Raumeinteilung ist im wesentlichen erhalten geblieben.

Die Friedhofsbeschreibung von 1937 des damals 71-jährigen Lehrers der jüdischen Schule im Ruhestand, Bernhard Fulder. Warum hat er sich die Mühe dieser detaillierten Auflistung gemacht? Es ist nicht überliefert. Eine Erklärung wäre, dass er in Zeiten des Schwindens der einstigen bedeutenden Gemeinde für die Nachgeborenen, die künftig die Grabstätten ihrer Vorfahren aufsuchen würden, die Möglichkeit schaffen wollte, diese Gräber auch zu finden. Dafür spricht, dass der erste Teil der Friedhofsbeschreibung die Familiennamen in alphabetischer Reihenfolge auflistet und dann die Grabnummern angibt. Der zweite und dritte Teil widmet sich dem Aufbau des Friedhofs selbst, wobei viele alte Inschriften bereits nicht mehr zu entziffern waren. Der umfangreichste Teil von Fuldere Arbeit beschreibt die Gräber in chronologischer Reihenfolge – soweit bekannt mit Namen, Wohnort, Daten, Beruf oder Amt der Verstorbenen sowie eventuellen Symbolen auf den Grabmälern.

Die Enkelin Mirjam Riegler war 2009 in Treuchtlingen, danach auch ein Urenkel.

Staatsarchiv Nürnberg: Fotosammlung, Bände/Fremde Archivalien, JM 154: Fulder, Bernhard, Verzeichnis der Grabsteine des jüdischen Friedhofs Treuchtlingen (1937), verfilmt 1945
Kopien liegen elektronisch vor.

Zusammengestellt aus „Jüdisches Leben in Treuchtlingen“, © wek-Verlag